Nach Problemen in der Praxis: Rheuma-Liga bringt Merkblatt zur Heilmittelverordnung heraus

Am 01. Januar 2021 ist eine überarbeitete Version der Heilmittel-Richtlinie in Kraft getreten. Doch im Laufe des vergangenen Jahres haben sich Schwierigkeiten bei der Umsetzung der neuen Regelung in der Praxis ergeben – besonders bei der Verordnung langfristig benötigter Heilmittel. Um Rheuma-Betroffene sowie ihre Ärztinnen und Ärzte zu unterstützen, hat die Deutsche Rheuma-Liga ein Merkblatt zum Thema Heilmittel herausgebracht.

Viele rheumakranke Menschen berichten, dass eine Verordnung langfristig benötigter Heilmittel in den Arztpraxen oft nicht problemlos möglich sei. So würden Heilmittel nicht in ausreichender Menge verordnet und Verordnungen nur über einen kurzen Zeitraum ausgestellt. Die Rheuma-Liga hat diese Hinweise zum Anlass genommen, jetzt das Merkblatt „Heilmittelverordnung“ zu veröffentlichen. „Mit dem Merkblatt möchten wir Rheumabetroffene sehr gut informieren, damit sie wissen, ob und welche Heilmittel ihnen bei ihrem Krankheitsbild zustehen und in welchem Umfang“, erklärt Marion Rink, Vizepräsidentin der Deutschen Rheuma-Liga. Das Merkblatt enthält ebenfalls zahlreiche Hinweise für Ärzte.

Ärzte können Bedarf besser anpassen

Die Überarbeitung der Heilmittel-Richtlinie (HM-RL) verfolgte das Ziel, die Verordnung von Heilmitteln zu vereinfachen – sowohl für den Arzt als auch für den Patienten. Dazu beitragen soll der Wegfall der Unterscheidung zwischen Erst- und Zweitverordnung sowie der Verordnung außerhalb des Regelfalls. Die neue Systematik umfasst den Verordnungsfall (Heilmittelverordnungen für einen Patienten aufgrund derselben Diagnose; die ersten drei Stellen des ICD-10-GM-Codes sind identisch), die Behandlungsmenge (zulässige Höchstmenge an Behandlungen je Verordnung) sowie eine orientierende Behandlungsmenge (Gesamtmenge, mit der eine Verbesserung der Erkrankung erreicht werden soll). Nach § 7 Abs. 4 der Heilmittel-Richtlinie ist eine Verordnung möglich, solange eine Krankheit dies erfordert. Somit können Ärzte – je nach medizinischem Bedarf – die Gesamtmenge durchaus überschreiten. Die Vorteile liegen auf der Hand: Ärzte können besser auf den Bedarf der Betroffenen eingehen, Patienten benötigen keine Genehmigung ihrer Krankenkasse. Ein Vermerk in der Patientenakte ist allerdings notwendig.

Z Rheumatol 2022 · 81:177

<https://doi.org/10.1007/s00393-022-01174-9>

© The Author(s), under exclusive licence to Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von Springer Nature 2022

Deutsche RHEUMA-LIGA

• GEMEINSAM MEHR BEWEGEN •

Herausgegeben im Auftrag des Vorstandes

Rotraut Schmale-Grede (V.i.S.d.P.)

Präsidentin Deutsche Rheuma-Liga Bundesverband e.V.

Redaktion

Annette Schiffer (V.i.S.d.P.)

Leiterin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Deutsche Rheuma-Liga Bundesverband e.V.

Welschnonnenstr. 7, 53111 Bonn

T: 0228-76606-11

schiffer@rheuma-liga.de

www.rheuma-liga.de

12 Wochen sind möglich

Bei verschiedenen rheumatischen Erkrankungen sind meist dauerhaft oder langfristig Heilmittel nötig. Das Merkblatt listet diejenigen Diagnosen, bei denen eine langfristige Verordnung von Heilmitteln aufgrund der Festlegungen des Gemeinsamen Bundesausschusses möglich ist. Grundlage ist die Anlage 2 der Heilmittel-Richtlinie sowie die Liste „Besondere Verordnungsbedarfe“ (BVB-Liste), die gemeinsam vom GKV-Spitzenverband und der Kassenärztlichen Bundesvereinigung erstellt wird.

Steht die Erkrankung auf einer der beiden Listen, können Ärzte problemlos eine Heilmittelverordnung auf einem Verordnungsblatt direkt für zwölf Wochen ausstellen (§ 7 Abs. 6 HM-RL). Diese Verordnungen unterliegen nicht der Wirtschaftlichkeitsprüfung nach § 106b Abs. 2 SGB V. Damit ist ein Regress ausgeschlossen.

Individuelle Genehmigung von langfristigem Heilmittelbedarf

Rheumakranke Menschen, deren Erkrankung sich nicht auf eine der beschriebenen Listen wiederfindet, können einen Antrag auf individuelle Genehmigung eines langfristigen Heilmittels bei ihrer Krankenkasse stellen. Die Voraussetzungen ergeben sich aus § 8 Abs. 5 ff. der Heilmittel-Richtlinie: „Es liegt eine schwere funktionelle oder strukturelle Schädigung vor“, „Die Behandlung ist fortlaufend und für mindestens ein Jahr notwendig“. Auf dieser Grundlage erfolgt eine Heilmittelverordnung, die Patienten anschließend bei ihrer Krankenkasse einreichen. Während des Antragsverfahrens läuft die Heilmittelbehandlung wie vom Arzt verordnet weiter.

Das Merkblatt „Heilmittelverordnung“ steht auf den Internetseiten der Deutschen Rheuma-Liga zum Download bereit oder kann über die Landes- und Mitgliedsverbände des Verbands als Printversion bestellt werden.

<https://www.rheuma-liga.de/heilmittel>